

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.
Redaction und Expedition: Rosföckerstraße 9, St. Georg.

Inserionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{M} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Auf zur Organisation!

Die neueste Zeit brachte uns Auszüge aus der Unfallversicherungs-Gesetzvorlage. Ohne auf dieselbe näher einzugehen, was bei der schwer zu bearbeitenden Materie jetzt, wo nur erst Auszüge uns zur Verfügung stehen, nicht wohl möglich ist, verdient doch zweierlei hervorgehoben zu werden: 1) die auf Grund dieses Gesetzes zu errichtenden Genossenschaften sollen obligatorisch sein; 2) dieselben erhalten die Rechte juristischer Personen.

Jeder Arbeiter, der in einer Unterredung mit Fabrikanten diesen den Rath erteilte, sie mögen auf Gründung von Fabrikanten-Organisationen zur Erzielung höherer Waarenpreise hinwirken, wird stets die kühnste Antwort erhalten haben: „Das ist nicht möglich.“ In der That waren denn auch alle in dieser Richtung gemachten Versuche (Meistermagazine) localer Natur, und weil von kleineren Arbeitgebern ausgehend, von geringer Bedeutung. Anders verhält es sich nun schon mit den Fabrikanten-Vereinen, die, ihrer äußeren Erscheinung nach zu urtheilen, sich gegen die Arbeiter richten; dieselben nehmen schon mehr nationalen Charakter an. Zur Illustration möge hier eine Annonce des „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ folgen:

„Erklärung.“

Zur Klarstellung der im „Stuttg. Neuen Tagblatt“ erschienenen Bekanntmachung des Fachvereins der Schreiner in Stuttgart erklären wir hiermit, daß wir während der Dauer des dortigen Streikes keine von Stuttgart kommenden Arbeiter annehmen werden.

Mainz, den 25. Juli 1883.

Der Vorstand

des Möbelfabrikanten- u. Meisterverbandes.

Die Thatfachen bewiesen, daß ein Theil der Fabrikanten auch wirklich Wort gehalten hat.

Wir sehen hieraus, wie jede Vereinigung der Fabrikanten zur O-bung der Verkaufspreise unterlieh, weil der Einzelne sich dadurch in seinem, lagen wir Speculanteninteresse gekürzt glaubte, dahingegen eine Vereinigung gegen die Arbeiter freudig aufgenommen würde, wenn sich nur Einer findet, der hierzu im Stande und opferwillig genug ist, eine derartige Organisation anzubahnen. Die Bestimmungen des Unfallversicherungs-Gesetzes dürften über diese bedeutendste Klippe hinweghelfen.

Nun ist aber für jeden Arbeiter, der das ABC gelernt hat, leicht zu begreifen, daß die Mitglieder

der einmal obligatorisch eingeführten Genossenschaften sehr bald suchen werden ihre Verbindung auch auf andere Fächer des Interesses auszudehnen. Die oben geschilderten Bestrebungen, verbunden mit dem Sinne der Gesetzvorlage, wonach 5 Proc. der Unfälle (die andern 95 Proc. sollen die Arbeiter in Form von Krankencassen-Unterstützung, wofür sie ihre Beiträge zahlen müssen, selber decken) von den Fabrikanten getragen werden sollen, lassen doch nichts natürlicher erscheinen, als daß diese Herren Mittel und Wege ausfindig machen, um den Anfall zu decken.

Die ursprünglich zu entrichtende Beitragsquote, welche der Fabrikant für den einzelnen Arbeiter zu zahlen hat, würde aber in manchen Fällen, bis zum endlichen Lohnabzug, eine so progressive Steigerung erfahren, daß auch der sindigste Staatsanwalt die Ursache des letzteren nicht in dem zu entrichtenden Versicherungsbeitrag finden würde.

Jedenfalls lassen die Erfahrungen, die wir gemacht haben, befürchten, daß wir das Vorhandensein dieser Genossenschaften in unseren Arbeitsverhältnissen sehr bald unliebsam empfinden werden.

Welche Mittel stehen dem Arbeiter zu Gebote, um sich gegen diese Eventualitäten zu schützen?

Während man den Arbeitgebern die Organisation, ausgerüstet mit den Rechten der juristischen Person, förmlich aufzwingen will, wurden noch vor 16 Monaten in Berlin die Vorstände verschiedener gewerblicher Vereinigungen unter Auflage gestellt, bei den Vereinigungen aber der Versuch gemacht, solche für politisch zu erklären, weil sich dieselben zum Zweck der besseren Vertretung einer rein gewerblichen Frage, der Einführung des Normalarbeitstages, vorübergehend zu gemeinsamer Agitation verbinden hätten.

Das sächsische Vereinsgesetz geht noch weiter, es verbietet Vereinen, welche sich mit öffentlichen (?) Angelegenheiten befassen, jedes sich in Verbindung setzen mit anderen Vereinen. Dieselben sind nach § 25. von der Behörde aufzulösen. Läßt nun ein solcher Verein, der vielleicht zum Zweck der Wanderunterstützung u. s. w. mit anderen gleichartigen Vereinen verbunden hatte, sich erlauben, für eine Frage wie die oben angeführte einzutreten, so ist seine Existenz gefährdet; ebenso wenn derselbe für eine derartige Frage eingetreten ist und sich nachher zu den angeführten Zwecken mit anderen Vereinen in Verbindung setzen will.

So sehen wir, wie überhört von Arbeitern die Hände gebunden sind, überall werben ihre Ver-

eine mit Argusaugen überwacht. In Stuttgart erklärte gelegentlich der Mordaffaire in der Kronprinzstraße ein Herr Polizeidirector in der Sitzung der bürgerlichen Collegien: „Die Criminalpolizei wird nur für den Criminaldienst verwendet“, und doch sind in jeder Vereinsversammlung sämtlicher Fachvereine, ja sogar in jeder Krankencasseneinzahlung 2 Fahnder (Criminalschutleute) anwesend. Wollen wir daher den Worten des Beamten Glauben schenken, so gehört die Ueberwachung dieser Versammlungen resp. Einzählungen, wenigstens in Stuttgart, zum Criminaldienst.

Das Unfallversicherungs-gesetz soll zum Schutze des Arbeiters dienen. Hier geht es mit der Fürsorge gerade wie bei dem Krankencassengesetz, dieselbe tritt erst ein, wenn die Arbeitskraft vernichtet oder erlahmt ist. Wo bleibt der Schutz für die Existenz des gesunden Arbeiters? Diese wird in Abetracht obiger Consequenzen durch das Unfallversicherungs-gesetz eher gefährdet als geschützt.

Hier ist es offenbar Sache der Arbeiter selbst, einzugreifen. So lange die Arbeiterverbindungen schwach sind, glaubt der Staat nicht an die Nothwendigkeit des Schutzes, geben die Arbeiter durch zahlreiche Anschluß den Beweis für die Nothwendigkeit desselben, so dürfte ein von irgend einer Seite eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend Ertheilung der Corporationsrechte an die Arbeiterorganisationen, ungleich günstigere Aufnahme finden.

Dadurch aber, daß diesen Verbindungen gesetzliche Sanction erteilt wird, werden viele ängstliche Gemüther von den sie quälenden Zweifeln erlöst, so daß auch diese sich den von ihnen längst gutgeheißenen Organisationen anschließen.

In Zeit wurden 11 Arbeiter gemahregelt, weil dieselben nicht vom Fachverein ausscheiden wollten. Gehörte die große Mehrzahl dem Verein an, so wäre die Mahregelung illusorisch, weil voraussichtlich die Ersakente ebenfalls Vereinsmitglieder wären.

Während die Fabrikanten jetzt darnach trachten, zu Gunsten billiger Verkaufspreise niedere Löhne zu zahlen, würden sie durch straffe starke Organisation in die entgegengesetzte Bahn gelenkt, sie würden suchen die Schwundelconcurrrenz zu betätigen, um bessere Verkaufspreise zu erzielen.

Möge denn der Ruf: „Auf zur Organisation!“ bei keinem Arbeiter ungehört verhallen.

C. Klop.

An die Tischler Deutschlands!

Auf Grund eines Schreibens des Fachvereins der Schreiner zu Würzburg sehe ich Folgendes zu erklären mich veranlaßt:

Die traurigen Schilderungen, wie sie von den Würzburger Kollegen über die Verhältnisse in der Billigheimer'schen Möbelfabrik sowohl in der „Neuen Tischler-Zeitung“ als in verschiedenen Schreiben uns zugehen, beruhen auf Wahrheit. Diese Kollegen, welche die Zustände, die Verhältnisse auch dort, besonders in genannter Fabrik, genau kennen, versichern, daß dort wirklich so schlechte Löhne gezahlt, und auch noch bei Stellung von Material es eine Unmöglichkeit sei, sein Auskommen zu finden. So möchte ich Euch doch bitten, die dortige, mit schweren Opfern errungene Organisation nicht dem Untergange preiszugeben, sondern den Würzburger Tischlern in ihrem schweren Kampfe beizustehen, damit sie nicht gezwungen werden unter noch viel schlechteren Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Meisten von Euch werden wissen, was es heißt, 14 Tage ohne Arbeit, ohne Geld zu sein.

Aber Etwas kann ich nicht unerwähnt lassen und mögen es auch andere Fachvereine wohl beherzigen. Wenn man in eine Lohnbewegung eintritt, muß man sich auch des Rückhalts vergewissern, ehe die Arbeit niedergelegt wird.

In den Städten, in denen im vorigen Jahre ein Strike nach dem andern ins Leben gerufen wurde, noch bevor ein anderer beendet war, hat man Erfahrungen gemacht und ist zur Ueberzeugung gekommen, daß nur durch einmütiges Handeln, durch eine einheitliche Leitung, etwas Nichtiges erzielt, nur durch einen Verband sämtlicher Fachvereine durchgreifende Reformen innerhalb unseres Gewerbes zur Ausführung gelangen können, wo nicht bloß negative Resultate erreicht werden sollen.

Wofür ist denn der Centralverband deutscher Tischler (Schreiner-Vereine) und verw. Berufsge nossen unter schwierigen Verhältnissen und großen Opfern gegründet worden? Ich verweise Euch auf das Statut.

Je mehr Vereine und je eher sie sich anschließen, um so sicherer sind sie dann auch des thatkräftigen Eingreifens des Centralverbandes. Da wo die Opferwilligkeit schon da war, bevor die Noth am größten war, muß auch die Hilfe am nächsten sein.

Noch ist die Aufmerksamkeit auf die ausge sperrten Kollegen in Zeitz gerichtet und wird für dieselben noch gezeichnet, und schon wieder sind wir gezwungen an die Solidarität unserer Brudervereine wie an die übrigen Kollegen Deutschlands zu appelliren, auch die Würzburger Tischler nicht im Stich zu lassen. Hoffen wir, daß sie dann, durch bittere Erfahrungen belehrt, sich nicht nachher in alle Winde zerstreuen, sondern Hand in Hand den übrigen Kollegen im Falle der Noth zur Seite stehen, dem Ganzen sich anschließen werden.

Frankfurt a. M., den 5. Februar.

Mit collegiallichem Gruß

M. Jchr.

Vereine und Versammlungen.

Hamburg. Am 29. Januar hielt der Fachverein der Tischler eine Mitglieder-Versammlung ab. Die Tages-Ordnung lautet: 1) Submissionswesen, 2) Berufsstatistik. Diese in der T.-Z. eingehend sind, macht der Vorsitzende Herr Goerns bekannt, daß die Versammlung am 22. Jan. deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Behörde die betr. T.-Z. „Anschlag an den Centralverband“ damals und auch bis heute nicht genehmigt habe, und es wäre auch anzunehmen, daß dieselbe so bald noch nicht genehmigt würde. Herr J. wird bekannt gemacht, daß die Kollegen in Zeitz durch den Arbeitgeber genehmigt worden seien, und daß der Vorstand auf eine Appellation des Verbands-Vorstandes 50 A. von dem Centralverband dahin gelangt habe, wiederum erlaubt Herr Joch zu Punkt 1 der T.-Z. das

Wort. Derselbe schilderte in einem glänzenden Vortrage das Verfahren im Submissionswege, legte die Handhabung und Mißbräuche desselben vom Staate sowohl, wie von Privatpeculanten klar. Redner hob besonders hervor, daß das Submissionswesen im engsten Zusammenhange mit unserem heutigen Accordsystem stehe, und daß es immer nur schädigend auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse und hauptsächlich auf den Lohn der arbeitenden Bevölkerung einwirken könnte. Herr Ehlers betont die leider sehr oft eintretende Möglichkeit, daß durch die heutige Handhabung des Submissionswesens die Arbeiten häufig aus fernem Orte des Unternehmens nach ganz anderen Welt-gegenenden vergeben würden, wodurch die Steuerzahler am Orte direct geschädigt seien. Herr Koenen schildert die historische Entstehung des Submissionswesens und erklärt, dasselbe sei heute in Corruption ausgeartet, weshalb dasselbe nur in jeder Beziehung zu verdammen sei. Herr Jacobs behandelt das Thema in seiner Beziehung zu veränderter Produktionsweise, wie nach Einführung der Maschinen durch die ungleichmäßige Produktionsweise die Concurrrenzwirtschaft entstanden sei, und diese eben sei die Basis des Submissionswesens. Nachdem sich noch mehrere Redner in diesem Sinne geäußert haben, gelangt folgende Resolution des Herrn Ehlers zur Annahme:

„Die heutige Versammlung des Tischler-Fachvereins erklärt das Submissionswesen als ein großes Uebel und mit als Ursache der arbeitslosen Zeit, und kann Grund dessen nur die Forderung an den Staat und sonstige Arbeitgeber stellen: Zu Gunsten der producirenden Klassen und zur Erhaltung eines soliden Productirens das Submissionswesen abzuschaffen; empfiehlt an Stelle dessen die herzustellende Arbeit auf gesonnen-jahäglichem Wege zu ermöglichen. Der Fachverein der Tischler Hamburgs erklärt dieses als einziges Mittel zur Erhaltung der Existenz und des Handwerks.“

Zum Punkt 2 der T.-Z. erklärt der Vorsitzende, daß vor Jahresfrist eine Berufsstatistik ins Werk gesetzt worden sei, jedoch ohne wesentlichen Erfolg, deshalb hätten der Vorstand und Ausschuß beschlossen, dieses Jahr nochmals mit einer solchen vorzugehen. Mehrere Redner schildern die stätistische Lohnhebung in eingehender Weise, und wurde am Schluß der Debatte auf Antrag des Herrn Thielke folgendes beschlossen: Eine Berufsstatistik zu erlassen und die betreffenden Arbeiten dem Ausschuß zu übertragen.“

Hierauf wurden noch einige Punkte erledigt, alsdann schließt der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Martin Radwiz, d. J. Schriftführer.

Über, 22. Jan. Wenn wir einen Rückblick auf die Gründung des Vereins (Nov. 82) werfen, so dürfen wir mit den erzielten Resultaten immerhin zufrieden sein. Es wurde bis Schluß des 4. Quartals 83 eine Einnahme von 249.87 A. erzielt, die Ausgabe betrug 237.90 A., mithin Cassenbestand 11.97 A. Für Strikes wurden 109 A. verwendet, wovon 69 A. durch freiwillige Beiträge zusammengebracht und 40 A. der Casse entnommen wurden. Für den Delegirten nach Mainz wurden 80 A. bewilligt. Es wurde auch hier ein Arbeitsnachweis-Bureau gegründet, welches seitens der Arbeitgeber recht rege in Anspruch genommen wird, so daß es schon vorgekommen, daß Mangel an Arbeitskräften war. Auch ein Zeichen-carnus ist eröffnet, welcher aber leider nur von einigen Kollegen benutzt wird. Die Zahl der Mitglieder beträgt zu Anfang des Monats 42, weil viele in der letzten Zeit abgereist sind. Ueber die Centralisation sind sich viele noch im Unklaren. Ferner machen wir die Fremden darauf aufmerksam, daß sie nur bei Herrn Höppler, Hundeweg 127, zureisen möchten, da etliche Herbergswirthe unsere Placate nicht annehmen wollten.

Der Vorstand.

Siedau i. S. Am 13. October s. J. wurde hier die erste Versammlung der Tischler und Berufsge nossen durch Herrn Hermann Kehler einberufen. Auf der Tagesordnung stand: 1) Ist es nöthig, unter den jetzigen Zeitverhältnissen eine Vereinigung der Tischler und Berufsge nossen ins Leben zu rufen? 2) Und welchen Vortheil bringt uns dieselbe? Das Referat hierüber hatte Herr Liso Thierbach aus Berlin übernommen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Franz Stahl eröffnet und ertheilte derselbe dem Referenten das Wort. Redner drückte sein Bedauern über die schwache Theilnahme aus und suchte in längerer Rede den Kollegen klar zu machen, wie nöthig es sei angesichts der hier bestehenden Verhältnisse, wo 11 stündige Arbeitszeit bei einem Lohne von 9-12 A. abthut, auch hier eine Organisation unter den Tischlern ins Leben zu rufen. Die Versammlung beschloß darauf einen Fachverein zu gründen und wählte eine Commission von 7 Mitgliedern zur Beratung und Ausarbeitung der Statuten. Nach Genehmigung derselben wurde in einer späteren Versammlung der Vorstand gewählt und der Fachverein hiermit constituirt. Der Verein zählte im Anfang 20 Mitglieder und ist jetzt mit vieler Mühe bis auf 35 Mitglieder gestiegen, was ein trauriges Zeichen für die Gleichgültigkeit unter den hiesigen Kollegen ist, denn erstens wären viele hier noch nicht einmal, was ein Fachverein

zu bedeuten hat, und zweitens haben sie solche Furcht und Angst vor ihrem Brotaggeber, daß sie ohne dessen Erlaubniß nicht einmal ein Glas Bier trinken gehen, sie möchten ja sonst unter den Fachverein gerathen und das wäre doch eine Sünde und ein Verbrechen. An die Kollegen Werdaus richte ich daher die Aufforderung, sich doch ein wenig mehr als bisher um ihre Interessen zu bekümmern und nicht zu handeln wie z. B. ein Commissions-Mitglied that, das sich erst wählet ließ und nachher aus Angst und Zagen nicht mehr erschien. Solche Leute scheinen komische Begriffe zu haben, was es heißt, Statuten ausarbeiten für Andere und selbst dem Verein den Rücken kehren. Ein Anderer läßt sich als Vorstandsmitglied wählen und damit fertig. Solche Kollegen sind gewiß einmal die Ersten, wenn es heißt, jetzt ist etwas zu holen. Darum nochmals, schließt Euch unserer Verbindung an, damit wir stark und einig werden.

Mit Gruß

Ernst Peter, Vorsitzender.

Hannover, 4. Februar. Am 19. Januar hielt der hiesige Fachverein der Tischler eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Abrechnung vom letzten Quartal, 2) Vorstandswahl.

Der Vorsitzende Herr Derbe eröffnet dieselbe und ertheilt zum ersten Punkt der Tagesordnung dem Cassirer Herrn Sittig das Wort. Derselbe legt die Abrechnung wie folgt vor:

Einnahme: 760 Monatsbeiträge (à 25 Pf.) A. 190.—, Eintrittsgeld von 53 Mitgliedern (à 30 Pf.) 15.90, 39 Unterrichtskarten (à 50 Pf.) 19.50, Ueberchuß vom Weihnachtsergnüßen 2.25, Summa A. 227.65, Cassenbestand am 1. October 371.46, Zinsen vom belegten Capital 6.02, Gesamt-Einnahme A. 605.13, Ausgabe: Für 5 Annoncen A. 11.—, Anschaffung und Einbinden von Büchern zur Bibliothek 12.45, 500 Statutenbücher 25.—, Schreibulensilien, Porto-u. s. w. 14.99, 2 Delegirte nach Hildesheim 3.60, dem Delegirten nach Mainz 66.—, Beitrag zur Liedertafel 15.—, Honorar für den Zeichen-lehrer 25.—, Miete für den Saal zum Unterricht 10.—, Zahlung für den Cassirer 4.—, Summa A. 187.04, Bilanz: Gesamt-Summe der Einnahmen A. 605.13, Gesamt-Summe der Ausgaben 187.04, ergibt einen Cassen-Bestand von A. 418.09. Die Zahl der Mitglieder beträgt 436. Die Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden durch die Revisoren Hinsche, Haupt, Hennings.

Hierauf wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Vorstandswahl geschritten. Als Vorsitzender wurde Herr Derbe wiedergewählt, als Stellvertreter Herr Jammbach, zum Schriftführer Herr Haupt, dessen Stellvertreter Herr Hinsche, als Revisoren die Herren Niedmann, Schindelhauer, Homier, als Bibliothekare die Herren Münch und Otte.

Haupt, Schriftführer. Düsseldorf. Nach vielen Mühen ist es uns gelungen, unsere Geschäftsge nossen aufzumitteln und so veranlassen in unsern Fachverein einzutreten. Gleichwohl ist es unsern Gegnern ebenfalls gelungen, unserer Bewegung hemmend entgegenzutreten. Es kann deshalb unseren auswärtigen Kollegen nicht uninteressant sein zu erfahren, zu welchen Mitteln die Gegner greifen, um unsere Organisation auch hierorts zu vernichten. So wird uns von Seiten unserer Gegner Alles in den Weg gelegt, um zu verhindern, daß wir eine Localität zu unseren Versammlungen bekommen, und leider ist die Unselbstständigkeit der Wirthe derart, daß dieselben noch kurz vor Abhaltung unserer Versammlungen die Vergabe des Locals verweigern, trotzdem sie ihres Geschäftsbetriebs halber wohl wohl wären, wenn die Versammlungen stattfänden.

Wir werden uns trotz dieser Manipulationen von Seiten unserer Gegner nicht abhalten lassen, treu an dem Princip festzuhalten, welches die Verbesserung unserer Lage in sich schließt. Mögen unsere Gegner noch so viel Schmarotzer und Denuncianten in Bewegung setzen, unsere Sache ist eine gerechte, wir bewegen uns vollständig auf gesetzlichem Boden und werden auch den Sieg davontragen.

Der Vorstand

des Schreiner- (Tischler-) Vereins.

Mainz. Am 3. Februar fand hier im Locale des Fachvereins eine Bau-schreiner-versammlung statt. Zweck derselben war, den bestehenden Lohnstarif, welcher im Jahre 1876 unter ungünstigen Verhältnissen den Arbeitern von den Arbeitgebern aufgenöthigt war, zu verwerfen und durch einen neuen, den jetzigen Verhältnissen entsprechenden zu ersetzen.

Nach Eröffnung der Versammlung ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Engel das Wort. Derselbe beleuchtete in eingehender Weise die traurigen Zustände der Bau-schreiner. Unter dem jetzigen Tarif sei nur ein Durchschnittslohn von A. 2.40 zu erzielen, rechne man hier an den hohen Mietzins und die kolossalen Steuerlasten, welche sich ebenfalls auf A. 1.50 pro Tag stellen, so überlassen wir es einem Jeden zu beurtheilen, ob ein Arbeiter im Stande ist, seine drei und mehr Kinder zählende Familie zu ernähren, sich überhaupt noch als anständiger Mensch bewegen kann. Nachdem noch mehrere Herren die bis

figen Arbeitsverhältnisse einer eingehenden Auseinandersetzung unterzogen und auf die Nothwendigkeit der Aenderung des Tarifs hingewiesen, wurde von der Versammlung die Aufstellung eines neuen Tarifs beschlossen.

Hierauf wurde eine Commission gewählt, welche die Vorarbeiten hierzu bis zur nächsten Versammlung übernehmen sollte. Auch wurde einem Jeden ans Herz gelegt, so viel in seinen Kräften stehe, für den Fachverein unter den noch abtretenden Kollegen zu agitiren. Gerade durch Massenbetheiligung an demselben, sowie ein einiges Zusammenhalten Aller, sei es möglich, die Lohnbewegung ohne Arbeitseinstellung günstig für die Arbeiter zum Abschluss zu bringen.

Auf Grund dieser Bekanntmachung ersuchen wir die auswärtigen Kollegen den Bezug fern zu halten.

Mit collegialischem Gruß.

Für die Bauhrentner von Mainz: J. K. Rief.

Taucha. Am 3. Febr. hatten wir eine Mitglieder-versammlung der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler- und verwandten Berufs-genossen mit der Tagesordnung: Erweiterung unseres Unterstützungswesens.

Den Mitgliedern wurde vom Vorstande zur Erwägung unterbreitet, ob es nicht möglich sei, in obiger Frage etwas zu thun, dahingehend, eine Casse zu gründen, welche den Mitgliedern im Alter bei eintretender Arbeitsunfähigkeit ohne Erkrankung eine Unterstützung gewährt.

Mit Rücksicht hierauf wurde der in Nr. 2 der „Neuen Tischler-Zeitung“ gestellte Antrag des Herrn Seifert, Erweiterung unseres Unterstützungswesens, einer Discussion unterzogen. Aus derselben ging ein Antrag hervor, dahingehend, daß ein jedes Mitglied sich verpflichten sollte, pro Woche 1 Pfennig in diese Casse zu steuern. Der Antrag wurde angenommen.

Wir können nicht umhin, den Mitgliedern unserer Casse unser Vorgehen zur Nachahmung zu empfehlen.

Der Ortsvorstand. Gust. Stübel.

Frankenthal (Bayr. Pfalz). Auch hierorts hat sich die bessere Einsicht unter den Schreibern und Berufs-genossen Geltung verschafft, daß nur durch eine enge Verbindung unter einander die Hebung unseres Gewerbes anzustreben ist. In Folge dessen wurde am 3. Februar eine öffentliche Schreibernversammlung abgehalten, welche das erfreuliche Resultat erzielte, daß die Gründung eines Fachvereins beschlossen wurde und sich am selbigen Abend 57 Mitglieder in den Verein aufnehmen ließen. Als erster Vorsitzender wurde Herr J. Dage gewählt. Hoffen wir, daß sich auch die noch fern stehenden Kollegen bald unserem Verein anschließen.

Mit Gruß.

F. Kollig, Schriftführer.

Frankfurt a. M. Nachdem der Frankfurter Fachverein der Schreiner unzweideutig gezeigt hat, daß er sich nicht von seinem Delegirten trennen läßt und jedem Versuch, diesen zu isoliren, entschieden entgegen zu treten sich veranlaßt sieht, werden nun einige Stimmen laut, welche Alles hinweg zu leugnen suchen und bemüht sind, die Meinung zu erzeugen, als habe ich meinen Mandatgebern Unwahrheiten für wahre Thatsachen berichtet.

Sie mögen dem Grundsatze huldigen: Es ist besser, es fällt Einer, als daß wir alle in ein schwaches Licht gestellt werden.

Jeder Würm sticht nach seiner Macht, wenn er getreten wird, und so erlaube auch ich mir, den Kollegen allerorts den Sachverhalt zu schildern, wie er auf dem Congreß begonnen und in Frankfurt sein Nachspiel fand.

Als ich zur General-Debatte meiner Mandatgeber Ansichten sowie den meinigen Geltung zu verschaffen suchte, bemerkte der Vorsitzende Herr Klop: Daß er keinen Grund habe, mich zu unterbrechen, da ich mich in meinen Ausführungen an die Vorlage gehalten habe und im Hinblick auf die andern Redner, welche ebenfalls von der Redefreiheit ungestörten Gebrauch machten. Der Vorsitzende suchte nun den Eindruck, den meine Ausführungen gemacht hatten, dadurch zu verwischen, daß er weiter hinzusetzte: Der Delegirte von Frankfurt hat jedoch nur seine persönlichen Ansichten vertreten und nicht die der Frankfurter Kollegen. Ich suchte nun den Congreß vom Gegentheil zu überzeugen, indem ich hervorhob, daß die Kollegen Frankfurts ihr Einverständnis dadurch schon bekundet hätten, daß sie bei der Wahl einig waren und nur vier Stimmen sich zersplitterten. Trotz dieser Erklärung vor versammeltem Congreß erlaubte sich Herr Figgis von Braunschweig, mir privatim, wie er selbst zugestehet, zu sagen: ich sei nur mit einer Stimme Mehrheit gewählt worden. Er verweigerte mir die Quellenangabe. Daß er meiner Erklärung keinen Glauben schenkte, ob sie gleich vor versammeltem Congreß stattfand, bewies mir doch gewiß keine Hochachtung. Dieses war jedoch privatim.

Am selben Abend fand noch ein anderer Zwischenfall statt. Nachdem Herr Könen von Hamburg den Vorsitz übernommen, glaubte ich mich zurückgesetzt und verlangte Auskunft betreffs Wortertheilung, die mir auch zu Theil wurde. Aber auch der Vorsitzende Könen glaubte die Gelegenheit benutzen zu müssen und erklärte vor dem

Congreß mir gegenüber: Sie haben sich Ihr Mandat nur durch Wortflauberei zu verschaffen gewußt.

Dieses geschah Alles wie selbstverständlich und kam ich zu der Ueberzeugung, daß gegen meine Person agitirt worden sei, und daß Derjenige, welcher nicht die Vorlage gutgeheiß, einfach zum Gegner der Centralisation gestempelt worden ist.

Diese Zwischenfälle waren jedoch bald wie ein Lauffeuer in übertriebenem Maße in Frankfurt verbreitet, bevor ich nur mit einer Silbe davon Erwähnung gethan. Selbst die Kollegen von Frankfurt, welche uns einmal befruchteten, erhielten von mir hierüber nichts mitgetheilt, aber einige Delegirte glaubten dafür sorgen zu müssen. Ich sah mich nun verpflichtet, meinen Mandatgebern zu berichten, was ich auch sachgemäß gethan habe. Hierauf brachte Colleague Neu die besagte Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde.

Da die Resolution nur die Delegirten überzeugen sollte, daß sie falsch informirt seien, so hatte ich ebenfalls nichts daran auszusetzen. Wenn es nun in der Resolution heißt: Die unsern Delegirten zugefügten Beleidigungen, als habe sich derselbe sein Mandat erschlichen, so wollen die Frankfurter Kollegen damit documentiren, daß durch die gefallenen Beleidigungen die Ansicht verbreitet wurde, als habe sich der Frankfurter Delegirte überhaupt durch unmoralische Handlungsweise sein Mandat verschafft. Es war doch wohl sehr leicht zu finden, daß in der Resolution keine wörtliche Wiedergabe der Beleidigungen stattfand, was absichtlich vermieden wurde. Es wäre jedenfalls besser gewesen von Denjenigen, welche dieses Wort nicht passend fanden, es dem Sachverhalt entsprechend umzuändern, als Alles hinweg zu discutiren.

Hierdurch wird nun wohl den Kollegen klar werden, daß nicht Alles so glatt abgegangen ist, als Einige wollten glauben machen und weise ich nur noch auf die Stelle hin, welche Herr Figgis anführt in dem Bericht in Nr. 5 der „N. Z.“ Er legt dem Herrn Könen Worte in den Mund, welche derselbe nicht gesprochen, und beschönigt dieselben durch Citirung eines Satzes, welcher, aus dem Zusammenhang gerissen, seinen Sinn verliert. Ich werde den Satz hier folgen lassen. Ich sagte wörtlich: Die Abmessung der Reiseunterstützung darf nicht nur nach der zurückgelegten Kilometerzahl stattfinden, sondern es muß ein niedrigster und ein höchster Satz festgesetzt werden. Der niedrigste Satz darf auch nicht etwa 20 Pf. sein, denn das bezieht in Frankfurt der Armenverein auch. Würden wir aber nach Kilometerzahl berechnen, so würden wir die reisenden Kollegen zu Schnellläufern heranbilden, woran wir doch kein Interesse haben.

Zu noch weiteren Ausführungen sehe ich mich nicht veranlaßt. Da jedoch auf meine Rede zur Generaldebatte vielseitig hingewiesen ist, als habe ich darin Alles über den Haufen geworfen, so werde ich mich noch veranlaßt sehen, dieselbe ebenfalls den Kollegen, über die Köpfe der Delegirten hinweg, zu unterbreiten.

Hein. Schlegelbradt.

Anmerkung der Redaktion. Unparteilichkeit wegen bringen wir auch den Bericht des Herrn C. zur Kenntnißnahme. Wir glauben aber, daß nimmehr des grausamen Spiels genug sei und erachten die Polemik über diese Angelegenheit hiermit für geschlossen.

Bockenheim. Am 21. Januar hielt die hiesige Zastelle der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler ihre vierte Generalversammlung ab. In derselben wurde zuerst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, und ergab dieselbe, daß Herr Barozzi einstimmig als Bevollmächtigter wiedergewählt wurde, ebenso Herr Haas als Cassirer. Aus der Wahl für die Revisor gingen die Herren Schwert, Schramm und Schomann hervor. Zum Schriftführer wurde Herr Voigt gewählt.

In Betreff der Localfrage wurde das Local des Herrn Kenz, Restauration zur Walthalla, Kirchgasse 5, als dasjenige angenommen, in welchem jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr die Beiträge vom Cassirer entgegen genommen werden. Hierauf wurde den Mitgliedern vom Bevollmächtigten die „Neue Tischler-Zeitung“ empfohlen, mit dem Hinweis, daß dieselbe sämtliche Abrechnungen über unsere Casse, resp. Aufklärungen über dieselbe auf das Genaueste zur Kenntniß der Mitglieder bringe. Mit hin sei es gewissermaßen Pflicht der Mitglieder, aus Interesse für unsere Casse soviel wie möglich auf die Zeitung zu abonniren. Hierauf Schluß der Versammlung.

Otto Voigt, Schriftführer.

Stuttgart. Montag den 4. Februar hielt der hiesige Fachverein der Schreiner eine außerordentliche Generalversammlung als Fortsetzung der oben erwähnten Generalversammlung am 19. Januar ab, bei welcher wegen vorgerückter Zeit nicht sämtliche Punkte zur Erledigung gelangten, so die Wahl der Revisoren für die Ortskasse, der Arbeitsnachweis-, Herberg- und Zeitschriften-Commission. Nachdem nun diese Wahlen stattgefunden, erfolgte die Berathung der revidirten Statuten, welche mit wenig Abänderungen nach dem Vorschlage der hierfür eingesetzten Commission angenommen wurden. Hervorzuheben wäre, daß das Eintrittsgeld auf 30 Pf., der monatliche Beitrag

auf 45 Pf. festgesetzt wurde; Ausgetretene haben bei erneutem Eintritt 1/2 Eintrittsgeld zu entrichten.

In Folge des Beschlusses der Generalversammlung vom 19. Januar, den erhöhten Beitrag vom Februar ab zu erheben, war noch zu entscheiden, ob die Beitragsleistung an den Verband auch erst von da ab erfolgen solle. Nach kurzer Debatte wurde fast einstimmig beschlossen, vom 1. Januar ab die Beiträge an den Verband zu zahlen.

Dem Vorstand wurde hierauf die Mittheilung gemacht, daß nach Zeit N. 25 und nach Würzburg 50 M. aus der Vereinskasse geschickt wurden. Der Vorstand motivirt dieses mit der großen Bedrängniß der dortigen Gemäßigten resp. strickenden Kollegen und hofft, nachträglich die Zustimmung der Versammlung hierfür zu erhalten. Dieser Schritt wird denn nicht nur gutgeheißen, sondern auch der Cassirer beauftragt, nach genannten Orten die gleiche Summe nochmals zu schicken; da jedoch die Casse in Folge Unterstützung der Gemäßigten am Orte selbst z. B. stark in Anspruch genommen wird, sollen Sammellisten zur Circulation unter den Kollegen ausgegeben werden, um obige Summen möglichst zu ersetzen.

Im Auftrage: A. Bohne.

Frankfurt a. M. Wenn es auch gerade nicht unsere Aufgabe sein soll, die „Neue Tischler-Zeitung“ mit Festberichten zu belästigen, so fühlen wir uns dennoch veranlaßt, über den überaus günstigen Erfolg des am 2. Februar abgehaltenen Festes der Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Einiges zu berichten. Durch einstimmigen Beschluß einer im December 1883 abgehaltenen Versammlung kam ein wirkliches sogenanntes Verbrüderungsfest zu Stande, war es doch das erste, welches stattfand, nachdem sich die Casse zu einer so großen Mitgliederzahl aufgeschwungen hatte. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Fest verlief in der schönsten Weise unter Mitwirkung des Gesangsvereins Preciosa, auch die Beamten unseres Central-Vorstandes hatten uns mit einem Glückwunsch-Telegramm erfreut, welches einen sympathischen Eindruck hervorrief und mit einem dreifachen Hoch auf das fernere Gedeihen unserer Casse von Herrn Jüllgrabe e widert wurde. Mit dem pecuniären Erfolge können wir ebenfalls zufrieden sein (siehe Invalidentfond) und mit großer Genugthuung können wir allen unseren auswärtigen Kollegen zuzurufen: So, Mann der Arbeit, sollst du Feste feiern. D. F.

Recepte.

Lasche: a) Schwarzmatter Spiritusläd. Man nehme 4 Theile japan. Schellack, 40 Th. rectific. Alkohol, 2 Th. Aether. In 40 Th. Alkohol werden vorher 10 Th. in Alkohol lösliches Nigrosin (Anilinschwarz) aufgelöst, filtrirt, löst dann unter Erwärmung den japan. Schellack und setzt zuletzt den Aether zu. Läßt diese Mischung 1 Tag in der Wärme stehen und schüttelt vor dem Gebrauch tüchtig um. Ein anderes Verfahren ist: Man nehme 5 Th. gebleichten Schellack, 5 Th. Alkohol, 1/2 Th. Nicinusöl, 15-20 Th. feinst gepulvertes Ultramarin-schwarz. Das Ultramarin (oder auch Nebhschwarz, Pariser Schwarz und dergl.) wird vorher mit Terpentinöl abgerieben, das Nicinusöl zugefügt und dann mit der Schellacklösung zusammengemischt. Man kann zum Ueberfluß noch den Alkohol mit Nigrosin schwarz färben. b) Farblosler Mattläd. Zur Herstellung desselben nehme man 280 Th. Schwefeläther, 120 Th. Benzol, 20 Th. Sandarac, 5 Th. Canadabalsam. Das Sandaracharz wird in Aether gelöst und nachher den übrigen Ingredienzen zugefügt, das Ganze dann gut umgeschüttelt und durch Stehen oder Filtriren geklärt.

Beizen: a) Kuchbeize. Man kocht die getrockneten grünen Oberhälften der Welsch- oder Wallnüsse in Wasser, dem man etwas Soda oder besser Alaun zusetzt, und verbraucht die durch Leinwand gestrichene und geklärte Abschwächung im frisch bereiteten Zustand, denn nur in diesem ist diese Beize für das Kuchbaumholz verwendbar. Läßt man dieselbe einige Tage stehen, so oxydirt der aus den Kuchhälften gezogene Farbstoff durch Einwirkung von Luft und Licht und verliert dadurch seine farbende Eigenschaft. Die Beize wird dann dickflüssig und schleimig, der Farbstoff gerinnt und dringt nicht mehr in das Holz ein. b) Antikbraune Chromkali-Beize auf Eichenholz. Bestreicht man Eichenholz mit einer Lösung von 1 Theil gelbem chromsauren Kali in 20 Th. kochendem Wasser, so nimmt dasselbe, bis auf das Splintholz, eine schöne hellbraune Farbe an. Diese Beizeung, welche durch eine chemische Umwandlung des Gerbstoffes im Eichenholz entsteht, hat jedoch den Nachtheil, daß sie an der Luft und dem Tageslicht verblaßt und von kurzer Dauer ist.

Kitte: a) Um messingene oder silberne Drähte, Muster u. s. w. haltbar einzulegen, verfährt man folgendermaßen: Man nehme die Quantität von etwa 2 Eßlöffel voll ein gepulvertem Weigenbarz (Colophonum) auf 1/2 Quart = 0,57 l gewässerten Leim, sowie eine gleiche Quantität gepulverten Ziegenmilch, und knete Alles gut untereinander. Diese Masse wird das Metall fest halten

als Schlichter Leim. b) Um Eisenstücke zusammenzu-
fügen, nehme man 2 Loth beste Hausenblase, 1 Loth hellen
feinsten Tischlerleim; 3 Loth calcinirten Marmor und
Weingeist so viel als nöthig ist. Zuerst wird die Hausen-
blase mit einem Hammer geklopft, klein geschnitten, in
warmem Regenwasser abgewaschen, wieder getrocknet und
über Nacht in Weingeist aufgeweicht. Auf gleiche Art
wird der Tischlerleim behandelt. Ist Beides gehörig zu
einer Gallerte aufgeschwollen, so wird es in einem er-
wärmten Mörser zu einem zähen Brei gestampft, der calcinirte
Marmor darunter gerührt und mit Weingeist ver-
dünt. Nun wird die Masse in einem sauberen Tiegel
oder irdenem Topfe über gelinder Kohlenfeuer langsam,
unter stetem Umrühren, so lange gekocht, bis die rechte
Consistenz erlangt worden ist. Man kann auch nach Ge-
fallen 1 Quentchen Tragant dazu nehmen.

Entfernen von Tintenflecken aus Holzfußböden. Die
alten Fußböden von Schreib- und Geschäftstischen zeigen
häufig größere Tintenflecken, und es können solche leicht
und gründlich entfernt werden, wenn man sie mit wenig
verdünnter kausischer Salzsäure überschüttet, die Flüssigkeit
eine Zeit lang darauf stehen läßt und dann unter stetem
Zugießen von Wasser aufwaschen läßt. Selbst ganz ver-
altete betrarliche Flecke lassen sich in der beschriebenen
Weise beseitigen.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands. (C. F.)

Bekanntmachung des Ausschusses.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß
das Mitglied Carl Brine aus Weipensfeld (bisher Bevollmächtigter
dieselbst) zum Vizebeamten für das Bureau der Hauptverwaltung von uns gewählt wurde. Derselbe
hat sein Amt bereits angetreten.

Die übrigen Bewerber wollen hieron ebenfalls Notiz
nehmen, da eine Beantwortung der einzelnen Briefe nur
Zeit und Geld kosten würde.

Wir hoffen, daß unsere Wahl im Interesse der Casse
auf die richtige Person gefallen ist und bemerken noch,
daß wir nur in dieser Voraussicht, ohne persönliche Ver-
hältnisse, in Betracht zu ziehen, die Wahl vorgenommen
haben.

Der Ausschuss.
J. A.
J. Fausen, Vorsitzender des Ausschusses.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Die Abrechnungen für das 4. Quartal sind alle ein-
gegangen und wird die gedruckte Abrechnung in 14 Tagen
veröffentlicht. Dieselbe weist ein überaus günstiges Resultat auf.

Aus folgenden Orten fehlen die Belege für die Orts-
verwaltungskosten: M. Gladbach, Tannau, Namisch, Götlich,
Rombach, Leuborn, Regensburg, Nigersleben, Walthrad,
Griat, Langenberg, Danau, Nandeburg, Oypeln, Gran-
schlag, Dagen, Niesburg, Köhnen, Nupperstheim, Watters-
hausen, Burgstädt, Rheinmünchheim, Natterhadt, Breggen-
heim und Seibenstein. Wir ersuchen die Beamten der
vorgenannten Orte auf § 23h. Absatz 4 und 5.

Von jetzt an werden wir auch für die Verwaltungskos-
ten Journalare mit den Abrechnungsjournalaren ver-
senden und hoffen, daß dem oben angeführten Uebel-
stande hierdurch ebenfalls abgeholfen wird.

Es kommt noch häufig vor, daß an verschiedenen Orten
Beiträge, welche von Mitgliedern aus dem vorhergehenden
Quartal nachgezahlt sind, in der Abrechnung als „Nach-
zahlung“ angeführt werden. Dies ist nicht richtig, als
Nachzahlung werden nur diejenigen Gelder betrachtet,
welche von solchen Personen gezahlt werden, die bei ihrem
Eintritte über 40 Jahre alt waren. Es möchte in der
betreffenden Rubrik allerdings „Altersnachzahlung“ heißen
und werden wir solches bei der zu erscheinenden neuen Aus-
gabe berücksichtigen.

Hochachtungsvoll erinnern wir daran, daß für diese Alters-
nachzahlungen keine Renten eingeleistet werden dürfen, die
höchstens 200 Thaler betragen werden nur im Buch notirt.

Zuschüsse für das 1. Quartal 1884 erhielten ferner:
Degerloch 470, Crim 50, Hochstadt 40, Nörrich 100,
Dortmund 100, Bries 30, Gotha 120, Jülich 100,
Kranich 4, Leipzig 100, Elbingen 50, Kiel 100, Elber-
feld 150, Walthra n. Rh. 120, Arheilgen 25, Ludwigs-
hafen 200, Norderh 100, Namburg 100, Nienstedten 50,
Strüben 100, Chemnitz 100, Sprotta-Gund 50, Löt-
tau 60, Regensburg 40, Gensheim 40, Guldberg 50,
Leipzig 300, Gotha 50. Summa 4285.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhalten ferner die
Mitglieder: Schel in Gredenhagen 4 12, Cohn in Deutsch-
Krone 15.42, Böhm in Jena 24, Herber in Lützel 20,
Zschimmer in Bredenbürg 16. Summa 457.42

Abrechnungen aus dem 4. Quartal 1883 handlich nach-
zu: Göttingen 47.50, Hamburg 251.98, Darlington 29.70,
Sargsdorf 60, Mainz 113.86, Nürnberg 150,
Koblenz 150, Altona 30, Bielefeld 50, Göttingen 40,
Koblenz 31.55, Baden 118.24, Rheinmünchheim 100,
Leipzig 50, Gotha 40, Arheilgen 77.15, Göttingen 61.50,
Kranich 100, Hamburg 33.80, Nienstedten 43.10,
Ober-Namburg 31.53, Köln-Neuburg 50, Bredenbürg 80.

Merseburg 22, Kall 100, Burgstädt 21, Constanz 45,
Bamberg 50.25, Jülich 35, Lüneburg 50, Buben-
heim 100, Gera 52.93, Wattershausen 19.86, Weimar 70,
Pirna 76.29, Königsberg 60. Summa 42584.17.

Ueberschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1884
fanden ferner ein: Ballendar 4 50, Baunsdorf 70,
Schlag 50, Berg-Gladbach 50, Cassel 100, Weipensfeld 45,
Frankenthal 50, Braunschweig 180, Lahr 120, Nechen-
heim 50, Stuttgart 200, Wandsbeck 100, Nördorf 110,
Sawerin 100, Volkmarstorf 100, Wilhelmshafen 80,
Freiberg 50, Altenburg 100. Summa 41605.

(In der vorigen Rechnung befindet sich ein Druckfehler,
indem Altona nicht 4 300, sondern 4 100 eingesandt
hat, wie auch die Endsumme nachweist.)
W. Gramm. G. Blume.

Für den Invalidenfond erhielt ich ferner aus Ballendar
4 3.25, München 12.40, Frankfurt a. M. 50. Summa
4 65.65. Hierzu der Cassenbestand von 4 349.93, er-
giebt Summa 4 415.58. Allen Gebern besten Dank.
W. Gramm.

Für den Agitationsfond erhielt ich ferner aus Altona
4 10, Dessau 1.23, Nürnberg 8. Summa 4 19.23.
Hierzu der Cassenbestand von 4 33, ergiebt Summa
4 52.23. W. Gramm.

Abonnements-Quittung.

Für das 3. Quartal 1883 wurden ferner eingesandt:
München (B.) 4 0.80, Schwerin (St.) 0.80.

Für das 4. Quartal 1883 wurden eingesandt: Eilen-
burg (C.) 4 17.80, Hamburg (Sch.) 2.40, (N.) 3.20, (M.) 2.40,
(G.) 2.40, (R.) 1.60, München (S.) 0.80, Schwerin (St.) 0.80,
Hamburg (S.) 0.80, Grabow (N.) 0.80, Barmen (W.) 2.10,
Coburg (R.) 5.35, Düsseldorf (E.) 6.50, Lübeck (B.) 11.70.

Für das 1. Quartal 1884 gingen ferner ein: Barmen
(W.) 4 3, Crefeld (E.) 0.50, Nienburg (N.) 54.75,
Altenhagen (A.) 9.40, Müden (N.) 4, Baffrath (G.) 0.50,
Pöhl (B.) 1.50, Grabow (N.) 1, Marienberg (M.) 0.80,
Prenzlau (B.) 1, San Francisco (W.) 1.30.

Von den Abrechnungen des 4. Quartals lassen wir
eine bedeutende Anzahl mehr drucken und geben dieselben
zum Selbstkostenpreis von 5 Pf. pr. Stück ab. Be-
stellungen hierauf werden innerhalb 8 Tage erbeten.
Die Expedition!
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Frankfurt a. M. J. Fischer, Hanauerlandstraße Nr. 139,
erster Vorsitzender. Peters, Sammelsgasse Nr. 20,
zweiter Vorsitzender. Briefe sind an den ersten Vor-
sitzenden zu richten.
Braunschweig. K. Figgis, Schattwiese 23, 2 Treppen,
erster Vorsitzender. Sämmtliche Briefe sind nunmehr
an denselben zu senden.
Frankenthal, Saarl. Pfalz. J. Dage, erster Vorsitzender.
Nr. Boll's, Schriftführer.

Sterbe-Casse der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

- Nr. 160. Gustav Hüner, Tischler, geboren in Ber-
lin am 5. Mai 1840, gestorben in Folge von Brust-
krankheit am 4. Februar 1884 in Hamburg.
- Nr. 8326. Heinrich Bais, Arbeiter, geboren am
21. Mai 1850 zu Lehmke. Gestorben in Folge
von Typhus am 2. Februar 1884 zu Hamburg.
- Nr. 500. Johann F. Hanel, Tischler, geboren am
24. April 1839 zu Nieder-Strida. Gestorben durch
eigene Schuld am 31. December 1883 in Berlin.
- Nr. 4582. Joseph Saader, Cüchendreher, geboren am
30. April 1855 zu Karsberg in Ober-Bayern,
gestorben in Folge Lungenerkrankung in Nürnberg
am 25. Januar 1884.
- Nr. 14754. Gottfried Schöbel, Stellmacher, ge-
boren am 16. September 1851 zu Christelwig,
gestorben in Breslau, am 29. Januar 1884 an
der Lungentuberculose.
- Nr. 2363. Johann Schneider, Arbeiter, geboren
am 10. September 1851 zu Nöhrendorf, gestorben
am 31. Januar 1884 an Hirnhirnhautentzündung, zu
Erlangen.
- Nr. 14880. Clemens Dammmer, Bergmann, geboren
am 6. Juni 1856 zu Schickelswalde, gest. durch
Euthanasie in Folge Verwundung, im Unte-Schacht,
zu Kriebitzsch am 21. Januar 1884. Derselbe ge-
hörte der Zahlstelle Kriebitzsch als Mitglied an.
- Nr. 2222. Karl Damer, Tischler, geboren in Dresden,
am 29. October 1843, gestorben in Folge
Spermenentzündung am 2. Februar 1884.
- Nr. 5571. Gottfried Kramer, Tischler, geboren am
28. April 1839 zu Sackmühle, gestorben an Tubercu-
lose, am 11. Februar in Weimar.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Berlin

Montag den 18. Februar 1884, Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslocal (Café Klein), Alte Jacobsstraße Nr. 7.

Oeffentliche Mitgliederversammlung.

T. D.: 1. Vortrag des Herrn Rechtsanw. Ladewig über
die für Arbeiter wichtigsten Bestimmungen der
Gewerbe-Ordnung. 2. Verschiedenes. Fragekasten.
Gäste sind willkommen.

Für die im Nord-District wohnenden Mitglieder finde
von jetzt ab an noch näher zu bestimmenden Tagen reger-
mäßige Vereinsversammlungen im Vorstädtischen Casino,
Ackerstraße 144, statt. Für den Nord-District wurden er-
nannt: 1. zum Bevollmächtigten: F. Meißner, Strecker-
straße 50, 3. Et.; 2. zum Beiragsammler: B. Anders,
Streckerstraße 32, 3. zum Protocollführer: W. Schlotawa,
Zionskirchstraße 42. S. A.
Franz Fuhauer, S. W., Friedrichstraße 38.

Halberstadt.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß hierseits
eine Zahlstelle errichtet worden ist. Aufnahme neuer
Mitglieder findet zu jeder Zeit statt.

B. Müller, Bevollmächtigter, Trillgasse 1.
W. Dittmer, Cassirer, Gröperstraße 41.

Auch bitten wir die Mitglieder des hiesigen Fach-
vereins sich, wie andere Fachvereinsmitglieder an der
Casse theilnehmen zu wollen, und sind wir gern bereit
Auskunft zu ertheilen. D. D.

Ein zuverlässiger Modelltischler.

verheirathet, in allen Branchen bewandert, sucht sich zu ver-
ändern. Derselbe war in verschiedenen größeren Maschinen-
fabriken Deutschlands thätig und könnte auch die Leitung
einer Modelltischlerei übernehmen.

Respectanten werden gebeten, ihre Offerten in der Ex-
pedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ unter „J. B. 40“
niederzulegen.

Zur Beachtung!

Der Tischlergeselle August Köppler hat sich von hier
heimlich entfernt, ohne seine Schulden bei mir und einigen
Collegen entrichtet zu haben. Sollte der Aufenthalt des
A. bekannt sein, so ersuche ich die Collegen mir denselben
sofort mitzutheilen.

Fr. Haase, erster Vorsitzender des Fachvereins,
Paulsplatz 5, Halberstadt.

Fachverein der Tischler in Elberfeld.

Sonntag den 24. Februar 1884, Nachmittags 5 Uhr,
im Localé des Herrn Hein, Breitestr. 65:

Stiftungs-Fest

bestehend aus Concert und Ball.

Hierzu ladet Collegen und deren Damen freundlichst ein
Das Comité.

A. J. B. Heider

empfiehlt sein

Gast- u. Logir-Haus für Fremde und Auswanderer in Hamburg

Kraientamp 17a, in unmittelbarer Nähe des Hafens.
NB. Nähere Auskunft (auch schriftlich) wird bereit-
willigst ertheilt.

Die Lack- und Farben-Fabrik von E. Korb
zu Wittenberge, Regierungs-Bezirk Potsdam, empfiehlt
ihre Fabrikate in anerkannt guten und feinen Polituren,
Bilzhauer- und russischen Lacken, schnelltrocknende Spritz-
und Del-Sarglacke, hell und schwarz, als auch Möbellacke
jeder Art. Holzbeizen, flüssig, en pâte und trocken.
Leime in diversen Sorten und pa. Feuersteinpapier.

Da die Fabrik nicht reizen läßt und dadurch hohe
Spezial- und Ankosten gespart werden, ist sie im Stande,
ihren Abnehmern ganz bedeutend billige Preise zu stellen.
Muster stehen gern zu Diensten.

Neu erfundene Politur zum Auspoliren!

Eingeführt von den größten Etablissements
des In- und Auslandes, als:
Möbel- und Kunst-Tischlereien,
Pianosorte- und Billard-Fabriken u.

Die vielen eingegangenen Anerkennungs-
schreiben bürgen
für die Vorzüglichkeit und das Praktische
der Erfindung.

Probe-Flasche N. 3

gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Prospecte gratis und franco.

Paul Ratzke, Lissa in Schlesien.

Die größte Best-Verpackung!
Man polirt mit dieser Politur in wenig Minuten
die größte Fläche rein!